Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 16 (1909)

Heft: 2

Buchbesprechung: Litteratur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

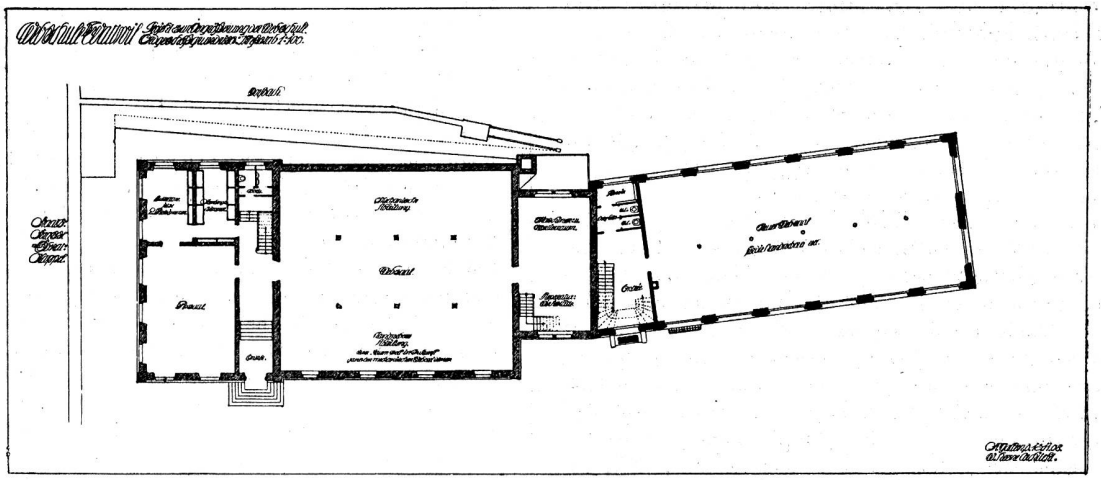
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

von ihnen gefordert im Prospekt und durch sonstige Aufklärung, erst eine Lehrzeit z. B. in einer Weberei durchzumachen mit dem ausgesprochenen Zweck der Vorbereitung für den Besuch der Webschule. Allein die Leute fanden nirgends Unterkunft; überall sagte man ihnen, man nehme keine Lehrlinge auf. Anderen wieder erscheint es nicht gut genug, eine Weile als Weber oder Fabrikarbeiter zu gelten, während sie bereits eine höhere Schulbildung genossen haben. Und doch ist ein derartiger Anfang unerlässlich!

Deshalb wollen wir in der Webschule gleich eine systematisch geregelte Lehrzeit organisieren, die uns bestimmte Garantien bietet. Der junge Mann soll innerhalb einer mindestens 10stündigen täglichen Arbeitszeit dem praktischen Betrieb der Weberei auf Hand- und mech. Stühlen obliegen und daneben mit allen nötigen Vorarbeiten gründlich vertraut werden. Diese Lehrzeit erstreckt sich auf wenigstens 6 Monate und gilt ausserdem als Probezeit.

Zeugnisses würdiger sein und der Industrie doch etwas positiveren Nutzen bringen. Natürlich soll damit nicht etwa gesagt sein, dass einem Webstuhlabsolventen dadurch die Nachpraxis erspart wird; das gibt es nicht! Aber der junge Mann wird doch etwas beherzter und bewanderter ins praktische Leben übertreten und nicht mehr so enttäuscht sein von allem, was er noch erfahren muss.

An der täglich zehnstündigen Arbeitszeit von früh 7—12 Uhr und 1/2 2 Uhr bis 1/2 7 Uhr soll im allgemeinen strikte festgehalten werden, doch wird dem Lehrling auch gerne gestattet sein, gebotenen Fortbildungsunterricht irgend welcher Art zu besuchen; wir werden unter anderem dafür sorgen, dass sie mit der Säge, dem Hobel, der Feile usw. richtig umgehen lernen, werden auf die Erziehung ihres Charakters soweit als möglich einzuwirken suchen und sie auch sonst gut vorbereiten lassen auf die eigentliche Webschulzeit. Zweifelhafte



In den Abendstunden resp. auch an Tagesstunden erhalten sie noch allgemeinbildenden Unterricht, vielleicht den Fähigkeiten entsprechend. Wenn möglich, wird man im Interesse von Minderbemittelten vom zweiten Vierteljahr ab einen Weblohn für besonders gute Stücke entrichten.

Diesen Kurs denkt man sich auch wertvoll für den Fall, dass man neue Spezialitäten einzuführen gedenkt, wozu die Weber dann in der Webschule richtig angelernt werden könnten, und sollte es erwünscht sein, dass ein junger Mann für irgendeinen Zweck doch etwas mehr verstehen sollte als ein einfacher Arbeiter, so könnte man ihn vielleicht auch die Vor- oder Weberschule passieren lassen.

Gedanken des Referenten.

Damit soll also ein ständiger Betrieb von mehreren Webstühlen aufrecht erhalten werden unter der Aufsicht eines Webmeisters und das wird in mancherlei Hinsicht gute Folgen zeitigen. Den Hauptgewinn werden die Schüler selbst davon haben, denn sie treten dann in die eigentliche Schule über mit einer ganz anderen Auffassung, werden viel mehr Freude am Unterricht haben, weit besser vorwärts kommen, eines guten

Elemente jedoch und solche, die vielleicht für ein anderes Handwerk passen, für die Weberei aber nicht, werden wir wieder abzuleiten suchen.

Wenn nun noch gesagt ist, man könnte im gleichen Zuge auch die Weber für neu einzuführende Spezialitäten, für welche man eventuell Stühle anzuschaffen gedenkt, anlernen, so entspringt dies eben der Absicht, sich so nützlich als möglich zu erweisen. Sollte es nicht notwendig sein, dann um so besser.

Natürlich müsste der die Lehrlings-Abteilung übernehmende Webmeister selbst ein ausgezeichneter Weber sein, der die jungen Leute nicht bloss in den Grundbegriffen, sondern auch in den Kunstgriffen unterweisen kann. Hilft so alles zusammen, dann wollen wir einmal abwarten, ob sich die Qualität unserer Webschulabsolventen nicht verbessert.

Litteratur.

Recueil d'Armures fantaisies. Selbstverlag des Verfassers J. Moiret, Rue des Tables-Claudiennes 59, Lyon. Preis Fr. 10. — Das Werk enthält eine reichhaltige Sammlung von Grund- und Fantasiebindungen, die inso-

fern besondere Beachtung verdient, als sie im Gegensatz zu den vielen Bindungslexikons, welche bereits existieren, — die aber meistens nur nach theoretischen Grundsätzen zusammengestellt worden sind — fast ausschliesslich nur praktisch erprobte Bindungen enthält. Bei den bisher erschienenen Werken ist gewöhnlich die Hälfte der Vorlagen unbrauchbar, weil auf das Einweben der einzelnen Fäden keine Rücksicht genommen wurde. Aus dem vorliegenden Werke jedoch spricht die Erfahrung eines mit der Bindungstechnik wohlvertrauten Fachmannes, so dass es jedem Disponenten aufs beste empfohlen werden darf. Eine Serie von gegen 300 Gazebindungen, von denen allerdings ein Teil nur für Jacquardstoffe in Betracht kommt, macht die Sammlung besonders interessant.

KLEINE MITTEILUNGEN

Nochmals das Erdbeben von Messina und die Seidenindustrie. Die Tagespresse ist immer noch mit Berichten über die Katastrophe vom 28. Dezember letzten Jahres und ihren schrecklichen Folgen angefüllt, man darf somit auch an dieser Stelle nochmals auf die Bedeutung zu sprechen kommen, die die Seidenindustrie für die vom Erdbeben heimgesuchte Gegend hatte.

Schon im IX. Jahrhundert wurde die Seidenzucht aus Griechenland nach Kalabrien gebracht und, um das Jahr 10 0 herum, sollen Mauren aus Tripolis die Industrie, und zwar auch die Weberei, in Sizilien eingeführt haben. Während die Weberei im Lauf der Jahrhunderte in Süditalien zurückging und sich nur noch in Neapel bis auf die heutigen Zeiten zu halten vermochte, haben Seidenzucht und Spinnerei nie aufgehört. Um das Jahr 1850 wurden 160 bis 180,000 kg Rohseide in Sizilien und Kalabrien gewonnen. Durch die Wurmkrankheit wurde der Ertrag bedeutend reduziert, hob sich aber wieder, so dass in den letzten Jahren, laut Angaben italienischer Blätter die Kokonserzeugung auf mehr als 2 Millionen kg veranschlagt werden konnte und etwa 180,000 kg Seide gesponnen wurden.

Während Messina der Seide den Namen gab, die in Sizilien sowohl, als auch in Kalabrien erzeugt wurde, bildete Villa S. Giovanni an der kalabresischen Küste mit 1200 Spinnbassinen den Mittelpunkt der Seidenindustrie; in Cannitello zählte man 200, in Reggio 100 und in Campo di Calabria 60 Bassinen. In Sizilien waren 450 Bassinen in Betrieb, nämlich 300 in Messina und der Vorstadt von Gazzi und 150 in den umliegenden Dörfern.

Die bekannten Vorzüge der Messinaseiden werden auf die günstigen Witterungs- und Wasserverhältnisse zurückgeführt. Die vorzüglichen Kokons, meist reingelber Zucht, liefern eine Seide, die den besten piemontesischen und Cévennes-Grègen gleichgestellt wird. Lyon ist der Hauptmarkt für Messinaseiden gewesen, die für die verschiedenen Spezialartikel der französischen Weberei vorzügliche Verwendung fanden; sie wurden auch in grösserem Umfang in Calais und London abgesetzt, während der Mailändermarkt wenig Beziehungen zu Messina unterhielt. Eine grössere Spinnerei war in englischem Besitz, während sonst nur Messinesen und Kalabresen sich mit der Seidenspinnerei befassten.

Die Kokonserzeugung ist in Sizilien auf die Provinz Messina mit etwa 200—300,000 kg im Jahr beschränkt. Die Provinz Reggio lieferte 700—800,000 kg; die Hälfte dieses Betrages entfällt auf die Umgebung von Reggio und Palmi. Die Seidenspinner von Reggio und Messina sicherten sich auch die Kokons der Provinzen von Catanzaro und Cosenza, soweit diese nicht von den Spinnereien in Cosenza selbst, mit etwa 500 Bassinen, aufgenommen wurden.

In der italienischen Presse wird bemerkt, dass die Seidenzucht durch das Erdbeben verhältnismässig wenig gelitten haben dürfte, doch werde es Mühe kosten, die für die Aufzucht der Kokons erforderlichen Arbeitskräfte aufzutreiben; es wird die Hoffnung ausgesprochen, dass die norditalienischen Spinner dafür sorgen werden, dass die Bevölkerung die Kokons zu annehmbaren Preisen absetzen könne, um zu verhüten, dass die Industrie zugrunde gehe, bis in Reggio und Messina neue Spinnereien entstanden sind. Die königliche Expertenkommission für die Verbreitung der Seidenzucht und Industrie in Süditalien und auf den Inseln findet hier für ihre Tätigkeit ein weites und dankbares Feld.

Internationale Ausstellungen. Im Sommer 1910 findet in Brüssel unter der Kontrolle der belgischen Regierung eine internationale Ausstellung statt, die einen grossen Umfang anzunehmen verspricht. Deutschland, Frankreich, England und Italien haben ihre offizielle Beteiligung schon zugesagt und auch an den schweizerischen Bundesrat ist die Einladung zur Beschickung der Ausstellung ergangen. Nähere Auskunft über die Ausstellung erteilt die kürzlich ins Leben getretene Schweizerische Zentralstelle für das Ausstellungswesen in Zürich (Börsenstrasse 10), die sich an Ort und Stelle über die Verhältnisse erkundigt hat und, mit Rücksicht auf das in Belgien sich entwickelnde luxuriöse Leben, auf die Kaufkraft des Landes und die verhältnismässig niedrigen Eingangszölle, eine Beteiligung der schweizer. Industrie empfiehlt. Es verlautet, dass die St. Galler Stickereiindustriellen in Brüssel korporativ auszustellen beabsichtigen.

Auch in Baselland rüstet man sich zur projektierten schweizerischen Heimarbeitsausstellung. Nach gegenseitiger Vereinbarung zwischen dem Präsidenten des Bandfabrikantenvereins Basel und demjenigen der basellandschaftlichen Posamenter-Genossenschaft, wurde Herr Dr. Mangold, Vorsteher des baslerischen statistischen Amtes, mit den nötigen Erhebungen in den Wohnungen der Landposamenter betraut.

Von April bis Oktober 1911 findet in Turin eine internationale Industrie- und Gewerbeausstellung statt. Auch diese Ausstellung, die zur Erinnerung an die vor fünfzig Jahren erfolgte Proklamation des Königreichs Italien abgehalten wird, ist ein staatliches Unternehmen. Ueber die Organisation, Programm, Anmeldung usw. unterrichtet ebenfalls das Sekretariat der schweizer. Zentralstelle für das Ausstellungswesen.

Weltausstellung in Brüssel. Der Vorstand des „Vereins deutscher Maschinenbauanstalten“ erklärt nach nochmaliger eingehender Erörterung des Vorhabens einer Weltausstellung in Brüssel im Jahre 1910, dass der deutsche Maschinenbau an seinem früher ausgesprochenen ablehnen-